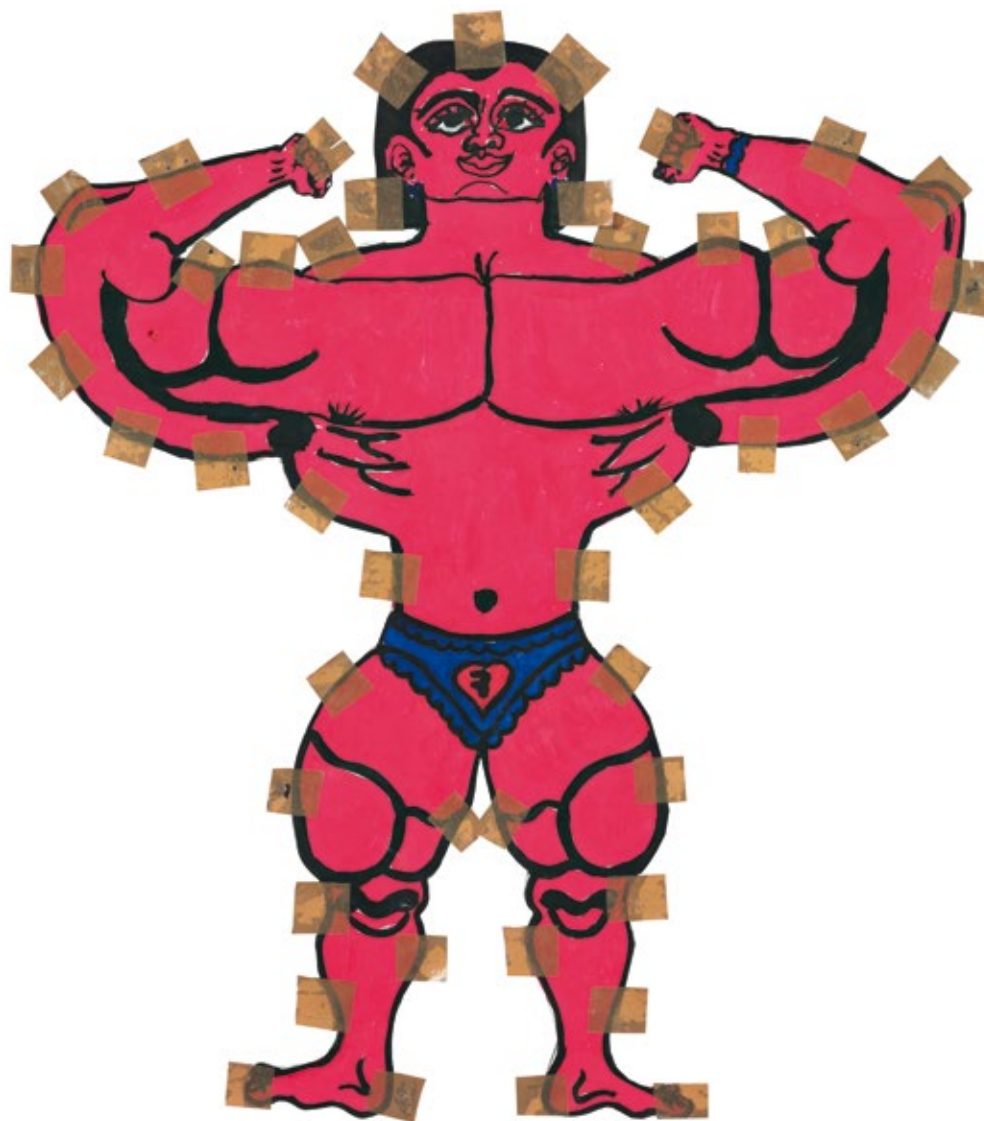




Nicole Pruckermayr
Hannah Rieger (Hg.)

Zwischenräume

Art Brut aus der Sammlung Hannah Rieger

Dieser Online-Katalog entstand anlässlich
der Ausstellung in der **Galerie Sigm. Freud**

LKH Graz II, Wagner-Jauregg-Platz 1

Ausstellung: 22. Juni 2023 bis 20. September 2023

Vernissage: 21. Juni 2023, 19 Uhr

Kuratorin: Nicole Pruckermayr, Geschäftsführerin Steirische Kulturinitiative

Eine Kooperation zwischen Steirischer Kulturinitiative, Hannah Rieger und der Galerie Sigm. Freud



Mary T. Smith, Magali Herrera, Shinichi Sawada, Guo Fengyi, Nek Chand, Madge Gill

Inhalt

Kunst und Psyche Michael Lehofer	6
Von der Ermächtigung Nicole Pruckermayr	8
Überraschende Verwandlungen Hannah Rieger	10

Die Werke 13

Abbildungsverzeichnis	75
Die Autorinnen und Autoren	82
Die Künstlerinnen und Künstler	83
Impressum	84

Kunst und Psyche

Michael Lehofer

Unter Psyche versteht man das Erleben und Verhalten von Menschen. Dieses ist in einer Wechselbeziehung zur Neurobiologie: einerseits ist das Psychische ein Ausdruck dieser, andererseits sind wir uns selbst Objekt der Welt und beeinflussen uns im Sinne eines autopoietischen Prozesses in Bezug auf unsere Hirnfunktionen. Wenn die Psyche erkrankt, erkrankt natürlich auch jenes System, mit dem wir uns in der Welt durchsetzen, uns realisieren und anpassen. Die richtige Dosierung von Beständigkeit und Veränderung ermöglicht uns psychische Gesundheit.

Wenn ein Mensch psychisch krank ist, dann ist dieses Gleichgewicht gestört, und zwar sowohl der Mechanismus zur Begegnung als auch der zur Konfliktbewältigung. Das erklärt, warum der Hauptfaktor eine psychische Erkrankung zu bekommen, erstaunlicherweise der ist, bereits eine zu haben. Dementsprechend diagnostizieren Psychiater selten nur eine Krankheit. Es besteht so gut wie immer eine Komorbidität. Psychische Erkrankungen führen aufgrund der typischen Begegnungsstörungen so gut wie immer zu Einsamkeit. Dazu kommt noch die Stigmatisierung, denn psychisch Kranke werden nach wie vor als bedrohlich erlebt. Beim genauen Hinschauen sind psychiatrische Patienten aber nicht wirklich anders als jene, die sich als normal empfinden. Denn Normalität und sogenannte Abnormalität befinden sich auf einem Spektrum. Depressive Menschen weisen beispielsweise eine mangelnde Fähigkeit auf affektiv mit der Welt in Kontakt zu treten („Die Sonne steht am Himmel, aber sie scheint mir nicht“). Das führt zu einer mangelnden Entscheidungsfähigkeit, zu einer mangelnden Begegnungsfähigkeit – vor allem aber zu einer Reduktion der Fähigkeit sich selbst als Mensch zu erfahren. Auch gesunde Menschen spüren sich nicht jeden Tag gleich und können in bestimmten Phasen ihres Lebens nicht besonders gut gefühlsmäßig mit ihrer Umwelt in Berührung kommen.

Die Kunst ist für Menschen das unterschätzteste Lebensmittel. Schon in der Vorgeschichte gab es Höhlenzeichnungen, in denen Menschen versucht haben Tiere durch Symbolisierung für sich selber zu zähmen. Das Wort Symbol kommt aus dem Altgriechischen und heißt so etwas wie zusammenwerfen. Als Menschen seinerzeit auf Reisen gingen, war es Usus einen Tonring zu zerbrechen. Den einen Teil nahm man mit, den anderen ließ man daheim. Das Ganze hieß Diabolon, das Spaltende. Heute wird als diabolisch das Teuflische bezeichnet. Der Teufel ist nichts anderes als der Spaltpilz in unserem Leben. Kam man wieder glücklich von der Reise nach Hause, fügte man den Ring wieder zusammen. Dieser Akt heißt Symbolon. Das Sym-



Johann Garber

Die Anerkennung von Art Brut als eigenständige künstlerische Richtung ist ein ungeheuer wichtiger Schritt zur Entstigmatisierung und Humanisierung der modernen Psychiatrie.

bol bedeutet also, dass zusammengeführt wird, was zusammengehört. Im Symbol erleben wir einen Wirklichkeitsausdruck, der quasi wirklicher als die Wirklichkeit ist. Die Kunst ist daher immer etwas, das uns unser Bewusstsein transzendiert. Sie hat die Aufgabe erstaunlich, überraschend zu sein. Sie ist das beste Antidot gegen die Banalität unseres Lebens.

In vielen Gesellschaften fristet die Kunst ein unbeachtetes Dasein. Die Kunst ist nämlich nicht zähmbar, nicht operationalisierbar und daher ein Dorn im Auge von sogenannten Realisten. Dabei weist sie – zutiefst symbolisch – auf die eigentliche Realität hin und öffnet unseren Geist und unsere Herzen in ihrer Transzendenz die wahre Wirklichkeit. Sie hat religiösen Charakter, ohne die Spiritualität zu verlieren (in Religionen wirkt die Institutionalisierung antiinstitutionell). Spiritualität wird in diesem Zusammenhang als Anerkennung des Zauberhaften im Leben verstanden.

Der Begriff des Verrückten (oder wenn man so will, des Undichten) hat dem Wort-sinn entsprechend etwas Faszinierendes, dem wir uns alle nicht entziehen sollten. Wenn ein Mensch sich nicht verrücken lässt, ist er starr und künstlich, wenn er nicht undicht sein kann, reduziert er sich zum Hüter seiner bereits gedachten Gedanken und seiner bereits gefühlten Gefühle. Die nicht psychisch kranken Menschen können sich auf derartige Weise komprimieren, psychisch Kranke können das nicht.

Insofern ist Patientenkunst, Art Brut genannt, ein großes Geschenk an die Menschheit. Sie lädt uns in Welten ein, die wir auch in uns haben, aber nicht immer betreten. Sie ist eine Ermutigung zur Weite unserer eigenen Persönlichkeit. Sie ist eine Ermutigung zur Metamorphose. Im Selbstausdruck des Künstlers kann dieser sich selbst stabilisieren und finden und gewinnt so seine Würde wieder.

Die Anerkennung von Art Brut als eigenständige künstlerische Richtung ist ein ungeheuer wichtiger Schritt zur Entstigmatisierung und Humanisierung der modernen Psychiatrie. Im Diskurs über Art Brut gibt es alle jene Themen, die es im normalen Kunstbetrieb auch gibt, zum Beispiel die Problematisierung von Ausbeutung der Künstler. Diese Form von Normalisierung des so genannten Abnormalen (das in sich eine Fiktion darstellt) ist nun ausnahmsweise zu begrüßen und ein faszinierendes gesellschaftspolitisches Phänomen.

Von der Ermächtigung

Nicole Pruckermayr

Die Steirische Kulturinitiative ist Produzentin und Vermittlerin in den Bereichen bildende Kunst, Kunst im öffentlichen Raum, Tanz, Theater, Literatur und Diskurs. Sie wurde 1977 mit dem Ziel gegründet, die steirische Kunstszene zu diversifizieren und zu beleben. Sie tut dies noch immer. Sie versucht niederschwellig eine kulturelle Grundversorgung in allen Regionen der Steiermark zu ermöglichen.

Warum eine Art Brut-Ausstellung in Graz? Warum in der Galerie Sigm. Freud?

Art Brut ist Kunst, die etwas leistet, was die Kunst im Idealfall einfach tut: Sie erschließt neue Horizonte und zwar nicht nur von den Personen, die die Kunst ansehen, reflektieren. Nein sie eröffnet auch den Personen, die sie machen etwas ganz Zentrales: Ermächtigung, Eigenständigkeit. Im eigenen Ausdruck, in der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, an der Verarbeitung von Geschehenem, an Freude am eigenen Tun ...

Das Zeigen, Wertschätzen und Anerkennen dieses künstlerischen Schaffens ist ein Anliegen der Steirischen Kulturinitiative und hier trifft sie sich mit dem Anliegen von Hannah Rieger und auch der Galerie Sigm. Freud.

Die Selbstermächtigung spielt dabei eine große Rolle. Der Idealfall ist: Patienten und Patientinnen der Psychiatrie sehen diese Ausstellung und bekommen Lust darauf sich auch selbst künstlerisch zu betätigen, ihre Talente werden erkannt ... Sie werden in ihrem Tun gefördert. Ein ganz besonderer Dank gilt Michael Lehofer diese Ausstellung an diesem Ort zu ermöglichen.

Die Art Brut-Sammlerin Hannah Rieger steckt an mit ihrer Liebe zu Art Brut. Es ist ein Glücksfall für die Steirische Kulturinitiative Hannah Rieger kennengelernt zu haben. Die international tätige Sammlerin und Botschafterin für die Art Brut macht es mit ihrer herausragenden Sammlung möglich, in Graz eine beispiellose Qualität an Arbeiten der Art Brut zu zeigen.

Zwischenräume, was sind das für Räume? Wie stellen wir uns die vor?

Ein Raum, der nicht eindeutig der eine und nicht eindeutig der andere ist. Es sind keine Schnittmengen, es sind Räume, die einen Übergang markieren. Räume, die sich in Transformation befinden. Von irgendetwas zu irgendetwas. Sie sind immer mehr als nur das Eine. Räume, die auch einfach so sein können, wie sie sind. Genau so.

Das Zeigen, Wertschätzen und Anerkennen dieses künstlerischen Schaffens ist ein Anliegen der Steirischen Kulturinitiative.



Laila Bachtiar

Sie sind vielleicht auch Heterotopien, wie dies Michel Foucault definierte, Orte, in denen Extremsituationen passieren, die aber dennoch an sich keine besondere Identität aufweisen.

Die Ausstellung innerhalb der Galerie Sigm. Freud befindetet sich in einem Zwischenraum, seitlich Büroräume, mittig ein (halb)öffentlicher Gang. Es ist ein Zwischenraum: Krankenhaus/Galerieraum? Es ist ein Gang und in diesem erschließt sich nun ein ganzes Universum an vielfältigen Gedanken- und Fantasiewelten.

Die Arbeiten sind von nationalen und internationalen Art Brut-Künstler:innen, viele sind weltbekannt, arbeiten bereits lange an ihren Themen, mit ihren Techniken. Oswald Tschirtners Kopffüßler sind hier genauso vertreten wie Laila Bachtiar, die sich mit Tierwelten und ihrer Umgebung beschäftigt, oder Heinrich Reisenbauer, der nun seine erste Solo-Ausstellung in Südkorea hat. Auch Arbeiten der kubanischen Künstlerin Misleidys Castillo Pedroso werden ausgestellt. Pedrosos Welten sind bevölkert von Bodybuilder:innen, überdimensionierten Figuren und Körperteilen. Ihre Werke waren unter anderem im Kunstforum Wien zu sehen und werden in New York, Los Angeles und Tokyo präsentiert.

Misleidys Castillo Pedrosos Arbeit des Bodybuilders, wie auch Laila Bachtiares „Frau“ zeigen für mich aber noch einen Zwischenraum-Aspekt: androgyne Züge. Ja es ist eine Frau, aber es könnte auch ein Mann sein. Und ja es ist ein Mann, aber weibliche Züge sind hier ebenso vorhanden. Viele der Arbeiten innerhalb der Ausstellung verweisen manchmal dominanter, manchmal weniger dominant auf unterschiedliche Zwischenräume.

Eine Künstlerin ist eine Künstlerin ist eine Künstlerin. Dies gilt auch für die Künstler. Wie groß, wie schön, wie lebendig, wie begabt, wie verortet im Leben? Das ist hoffentlich bald kein Thema mehr.

Überraschende Verwandlungen

Hannah Rieger

Der dauerhafte Dialog als Ausgangspunkt jeder Ausstellung induziert stets überraschende Verwandlungen. Diese erfolgen durch Prozesse der unterschiedlichen Wahrnehmung der Bilder, durch meine Haltung als Sammlerin und durch vertiefte Auseinandersetzungen mit dem Projekt „Ausstellung“. Bestimmend für diesen Dialog ist das jeweilige Ausstellungsthema. „Zwischenräume“ wählte die Kuratorin Nicole Pruckermayr für die Galerie Sigmund Freud in dem psychiatrischen Umfeld eines Landeskrankenhauses in Graz.

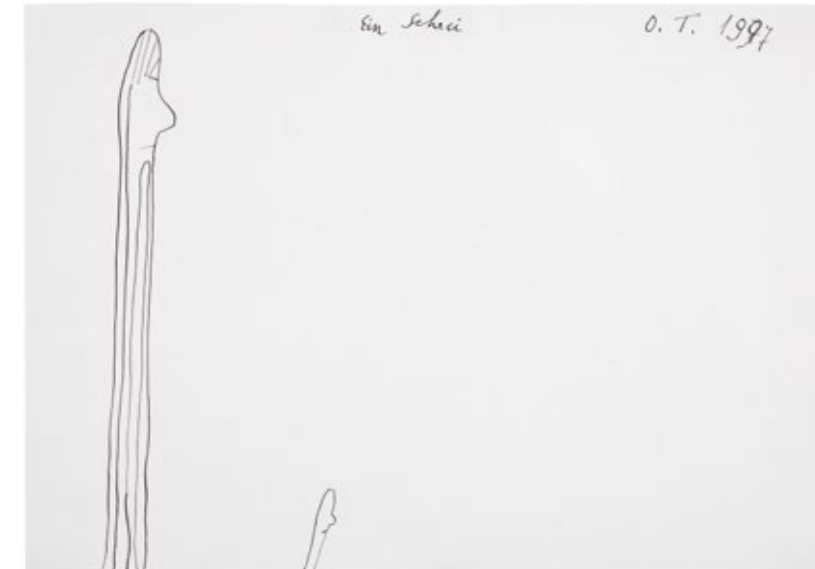
Zwischenräume markieren Übergänge. Die 47 in Graz ausgestellten Werke können unter diesem Aspekt reflektiert werden. Betrachten wir beispielsweise das Œuvre von Laila Bachtiar. Mit starkem Strich zieht die Künstlerin die Konturen ihrer Motive, überwiegend Tiere, aber auch Selbstporträts oder Menschen aus ihrer Umgebung. Durch ihre spezifische Technik entsteht eine ganz eigene Formensprache. Sie konstruiert eine netzartige Struktur mit Feldern, die sie schraffiert. Im Wege dieser Übergänge in Form von Linien und Flächen erzeugt sie in jeder einzelnen Zeichnung eine Ordnung. Diese durch Übergänge entstandene Ordnung deute ich als ihre „individuelle Mythologie“ (Harald Szeemann). Es geht bei Art Brut stets um schöpferische Impulse von innen, eine Mission, oder eine Obsession. Der Fokus von außen ist auf die Qualität des künstlerischen Ausdrucks gerichtet, und nicht auf den sozialen Status oder den psychischen Zustand der Künstler:innen.

Ich entdeckte die Zeichnungen von Laila Bachtiar 2004 in einem Buch über die Künstler in Gugging. In kurzer Zeit kamen über 40 Arbeiten in meine Sammlung. Laila Bachtiar war die erste „artist in residence“ und die erste Frau im weltberühmten Haus der Künstler in Gugging.

Gugging steht für eine Künstlergemeinschaft. Der innovative Psychiater Leo Navratil leitete eine Männerabteilung der psychiatrischen Klinik in Maria Gugging, nahe bei Wien. Sein „Haus der Künstler“ ist mittlerweile aus der Psychiatrie ausgegliedert. Das österreichische Art Brut-Modell Gugging wurde in eine moderne Institution mit Kunstproduktion, Museum und Galerie transformiert.

1980, also ein Jahr bevor Leo Navratil das Haus der Künstler initiiert hatte, erfolgte meine erste Begegnung mit Kunst aus Gugging, konkret mit Johann Hauser und Oswald Tschirtner im damaligen Museum des 20. Jahrhunderts in Wien. Beide Künstler sind

.....
Zwischenräume markieren Übergänge. Die 47 in Graz ausgestellten Werke können unter diesem Aspekt reflektiert werden.



Oswald Tschirtner

auch in der Galerie Sigmund Freud vertreten. 1984 besuchte ich dann eine Ausstellung im Museum of Modern Art in New York. Dort sah ich erstmals Zeichnungen aus Psychiatrien, die von Surrealisten gesammelt wurden.

1991 erwarb ich mein erstes Bild. Diese Zeichnung von August Walla wird auch hier in der Ausstellung am Beginn positioniert. Mein Sammeln konzentrierte sich viele Jahre auf die Gugginger Künstler. Dieser Schwerpunkt ist mit 15 präsentierten Arbeiten auch in Graz stark vertreten.

Mit Laila Bachtiar begann ich bewusst meine Sammlung um diese erste Künstlerin aus Gugging zu erweitern. Später kam ein strategischer Frauenschwerpunkt mit internationaler Art Brut dazu. Meine Mutter hatte als bekennende Feministin stets die Frauen in meiner Sammlung eingefordert. Auch meine Familiengeschichte im Holocaust hat wesentlich dazu beigetragen, dass ich eine Art Brut-Sammlung aufgebaut habe.

Mein Anliegen ist die Entstigmatisierung der Art Brut im Feld der akademischen zeitgenössischen Kunst. Im Zwischenraum von Freuds Unbewusstem, Psychiatrie und zeitgenössischer Kunst ist Art Brut nur in ihrer extremen Individualisierung zu verstehen. Als Kunst von Autodidakten aus der Peripherie der Gesellschaft findet dieses Genre jenseits des Kunst-Mainstreams zunehmend weltweite Beachtung. Der französische Künstler und Weinhändler Jean Dubuffet fand nach dem Zweiten Weltkrieg für diese Kunst den Begriff Art Brut. Die Zwischenräume von gleichberechtigter Teilhabe der Art Brut am Kunstmarkt und deren kritikloser Inbesitznahme sind allerdings vor allem aus kommerziell-betriebswirtschaftlichen Überlegungen eng geworden. Mir ist wichtig, dass Art Brut auch in Zukunft unverfälscht bleibt.



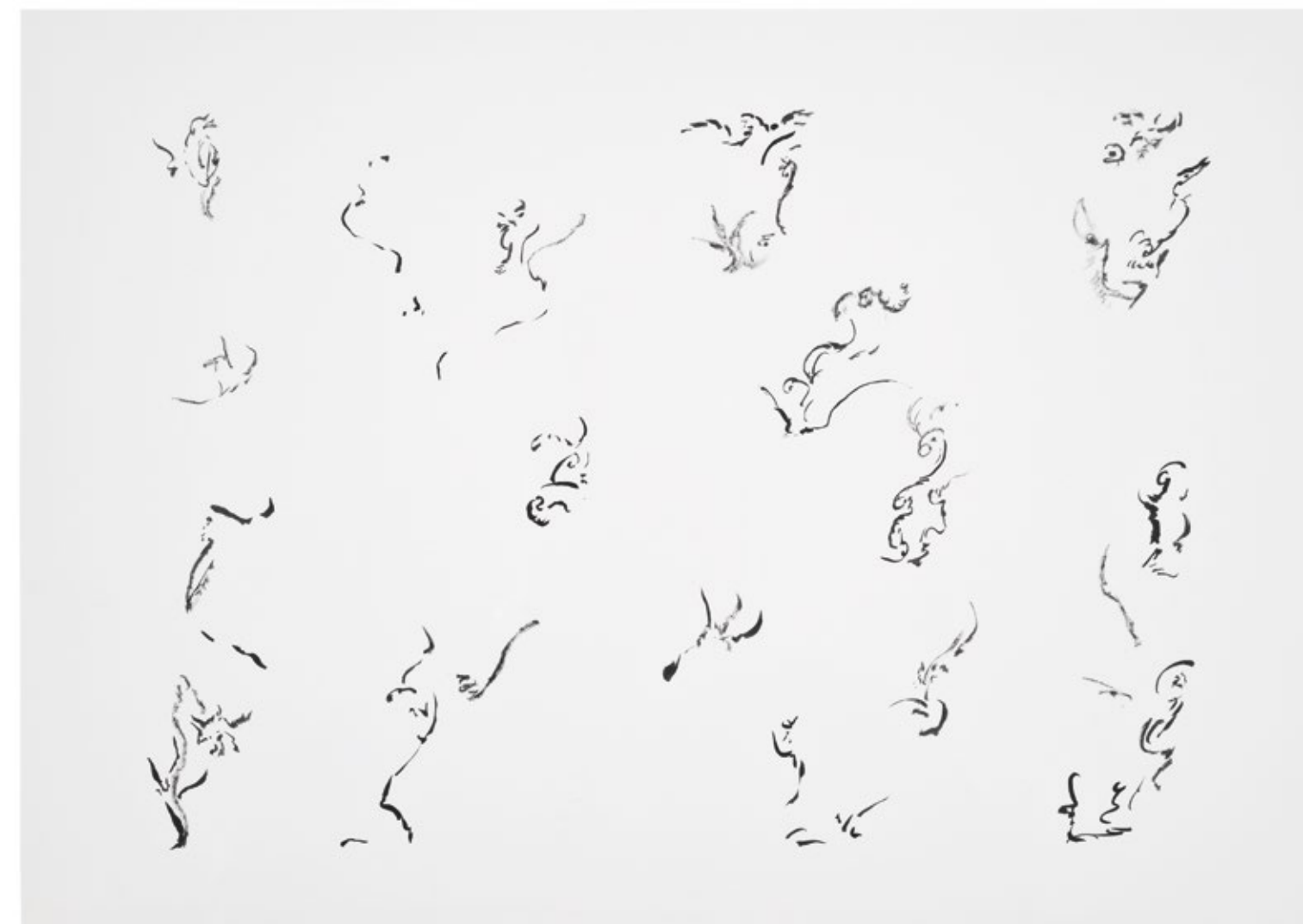
Oswald Tschirtner

Die Werke





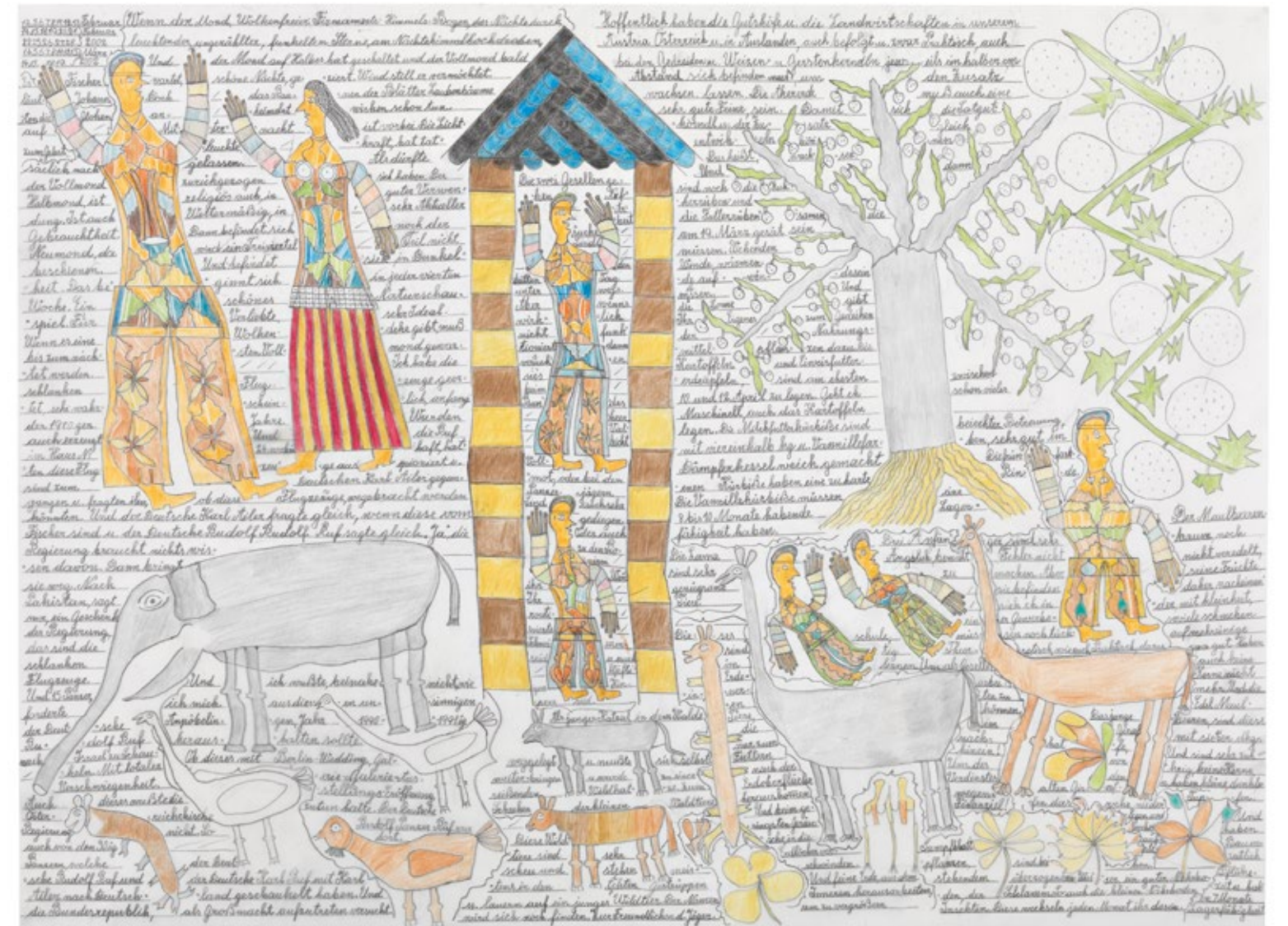


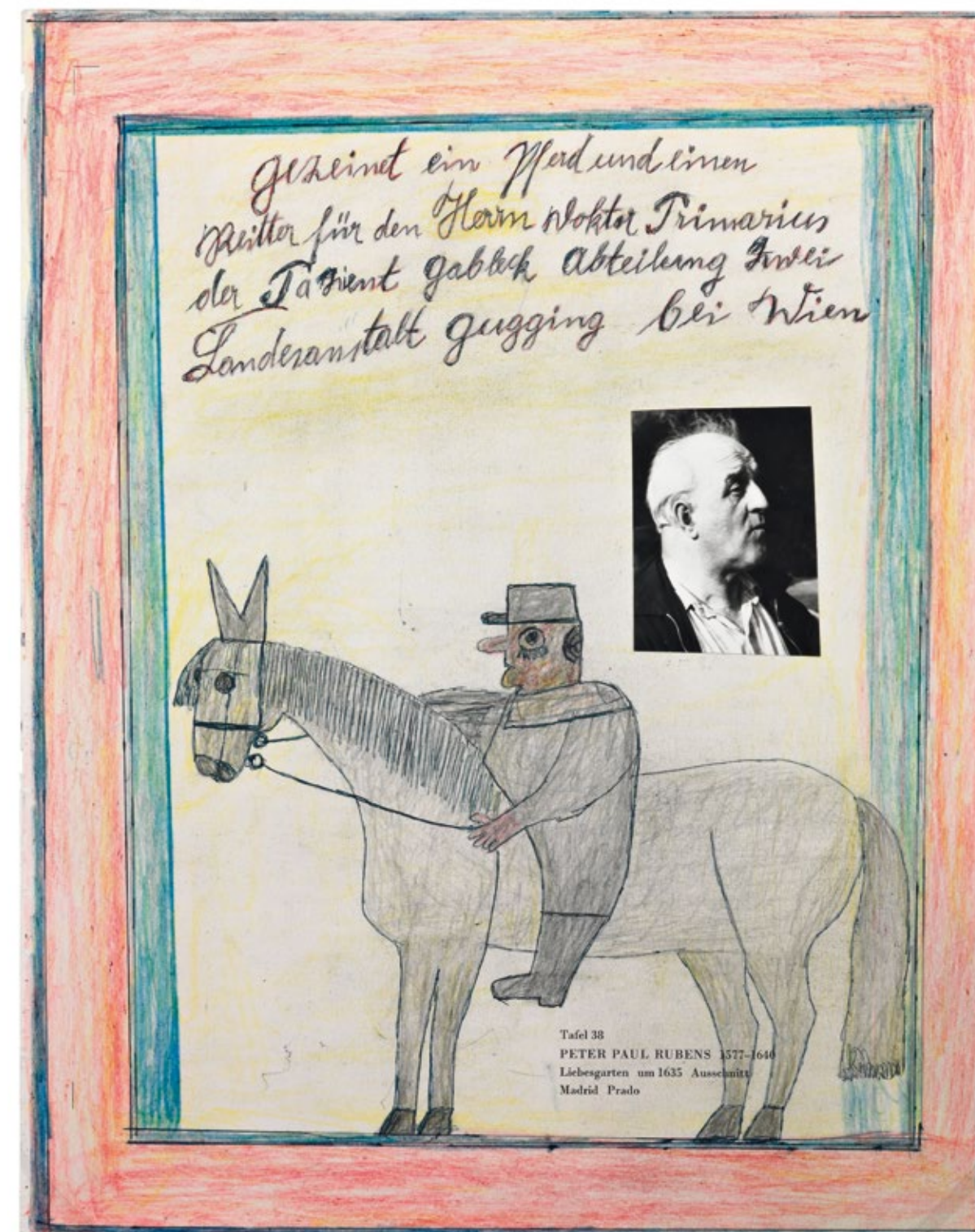


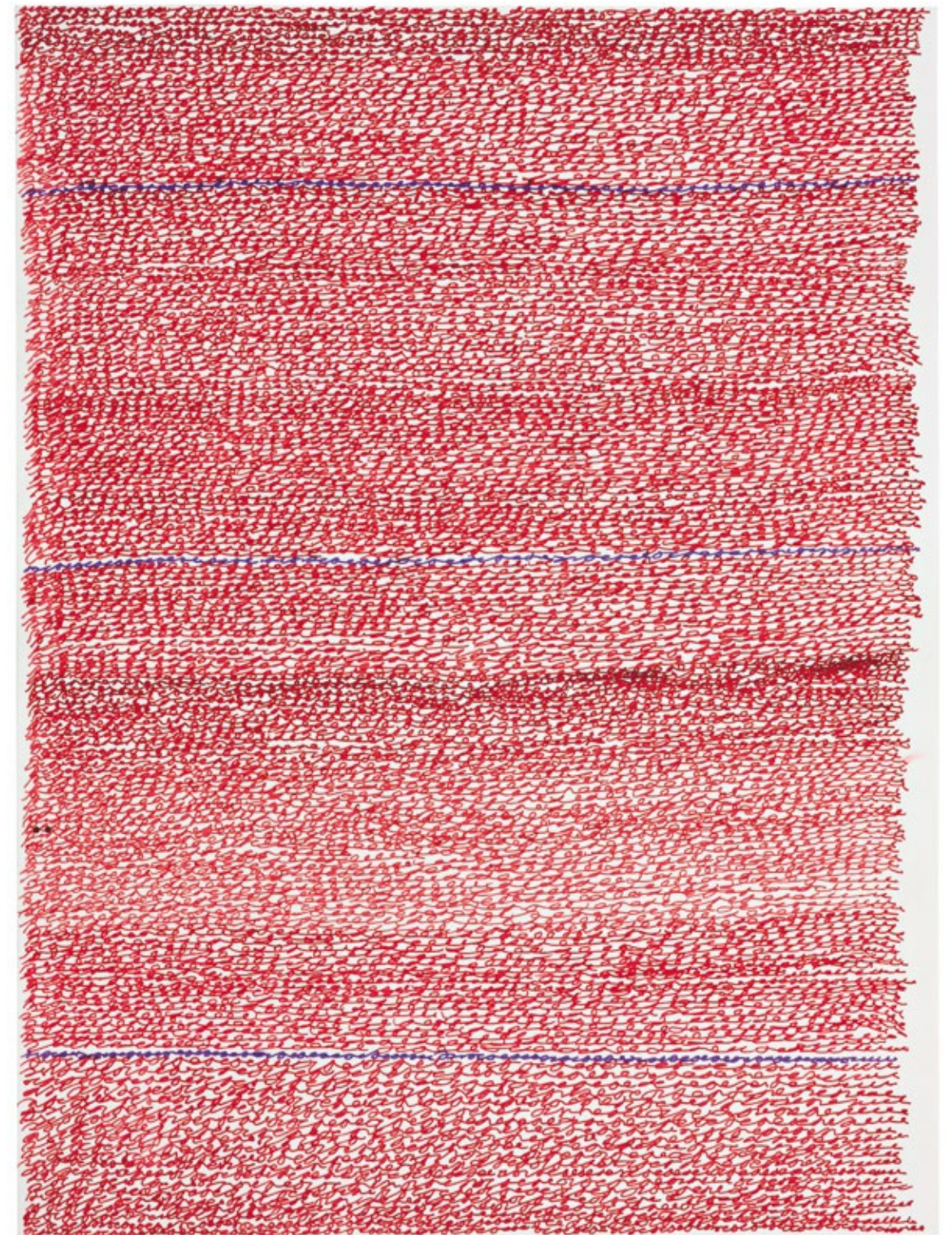
2. April 1985

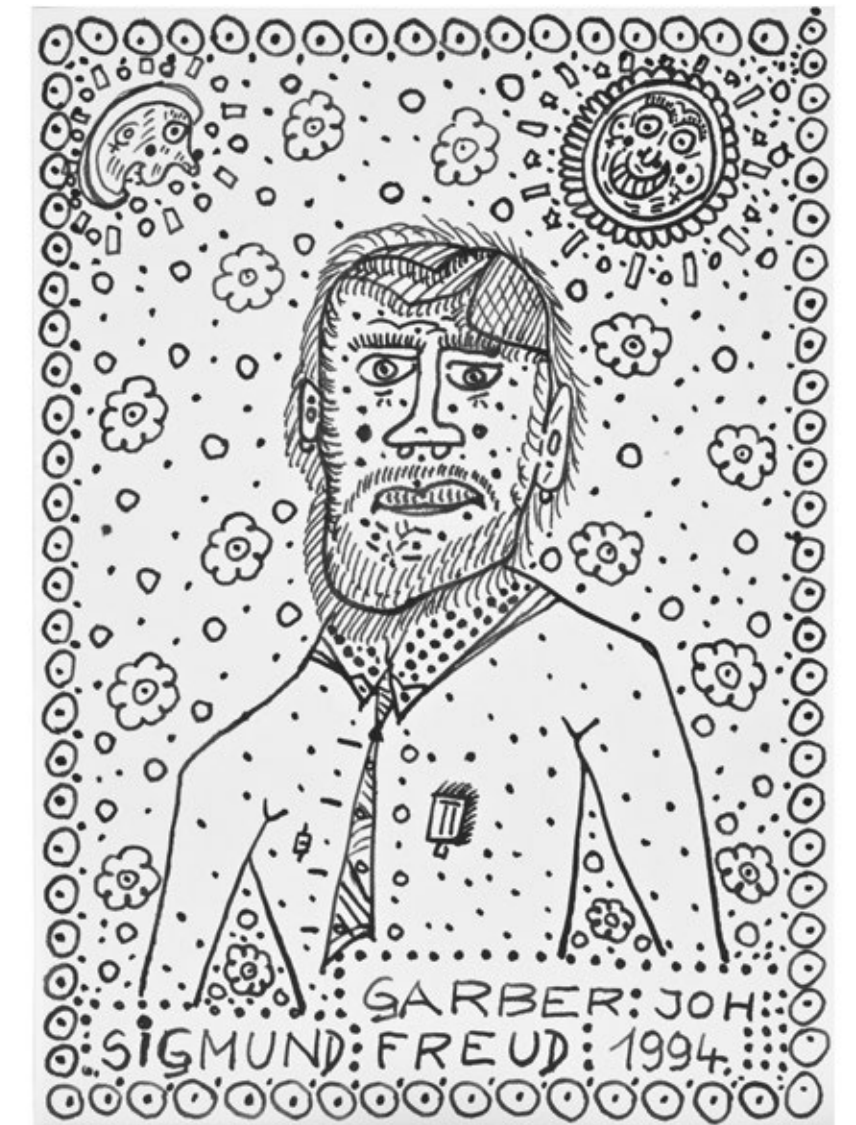


F. J.





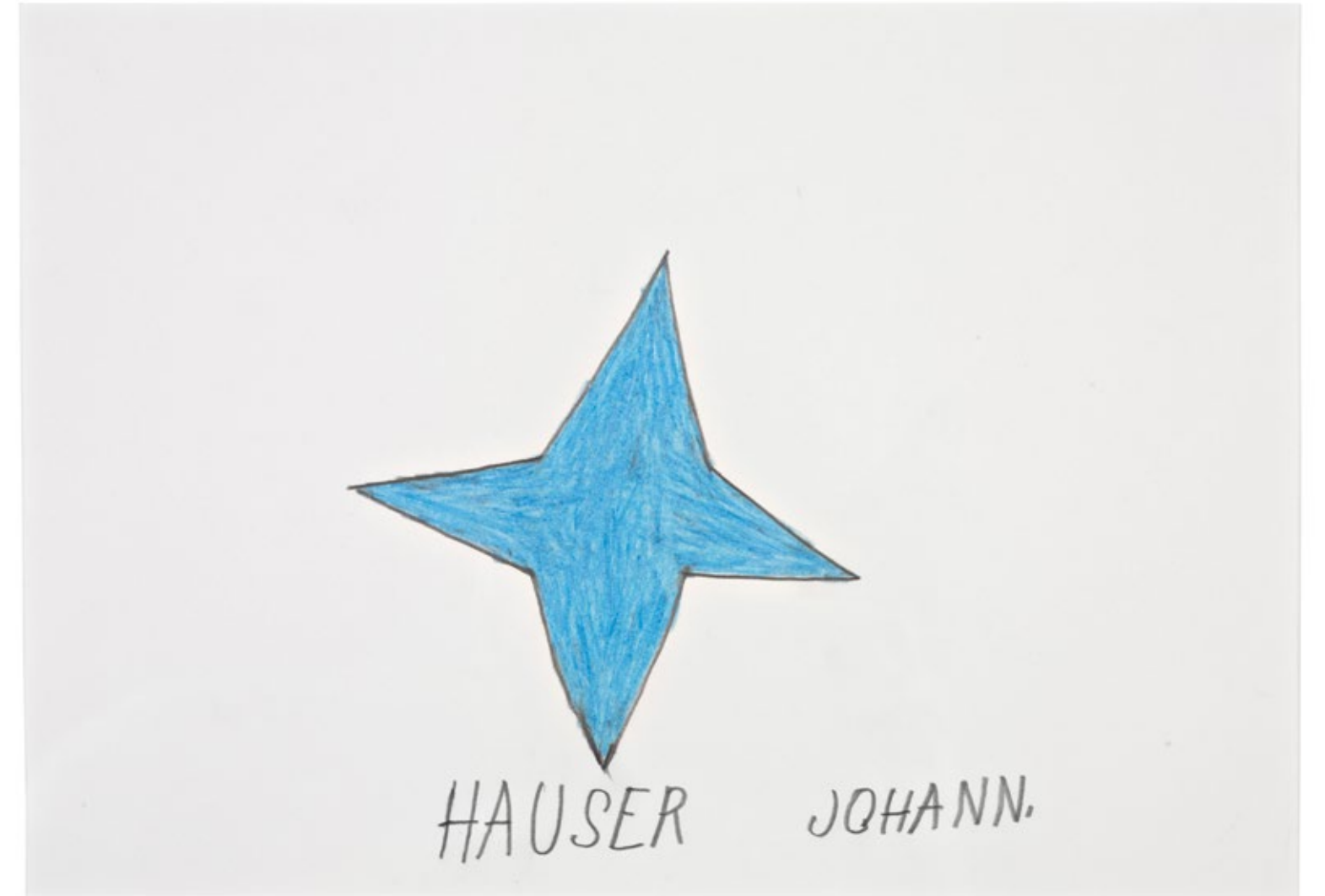








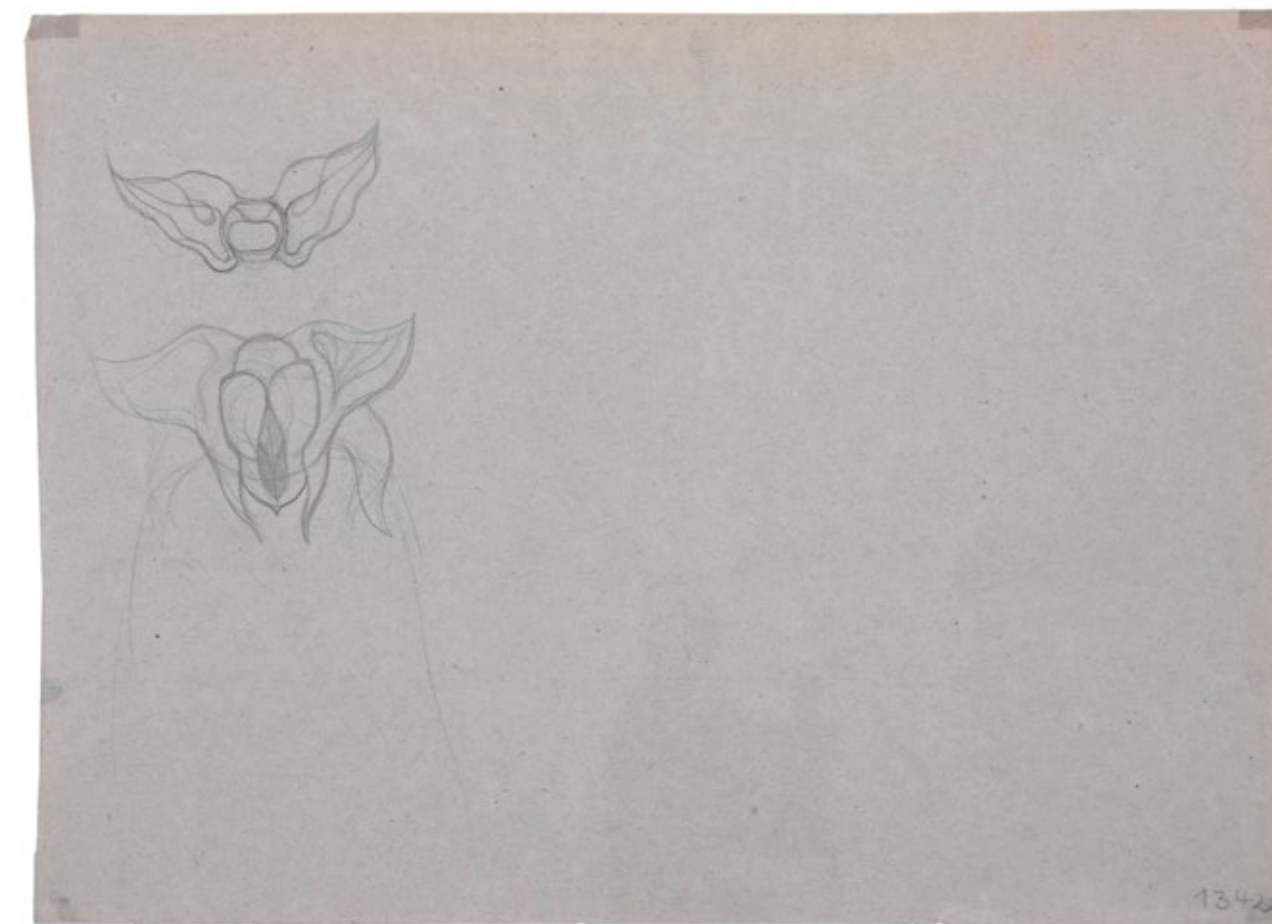




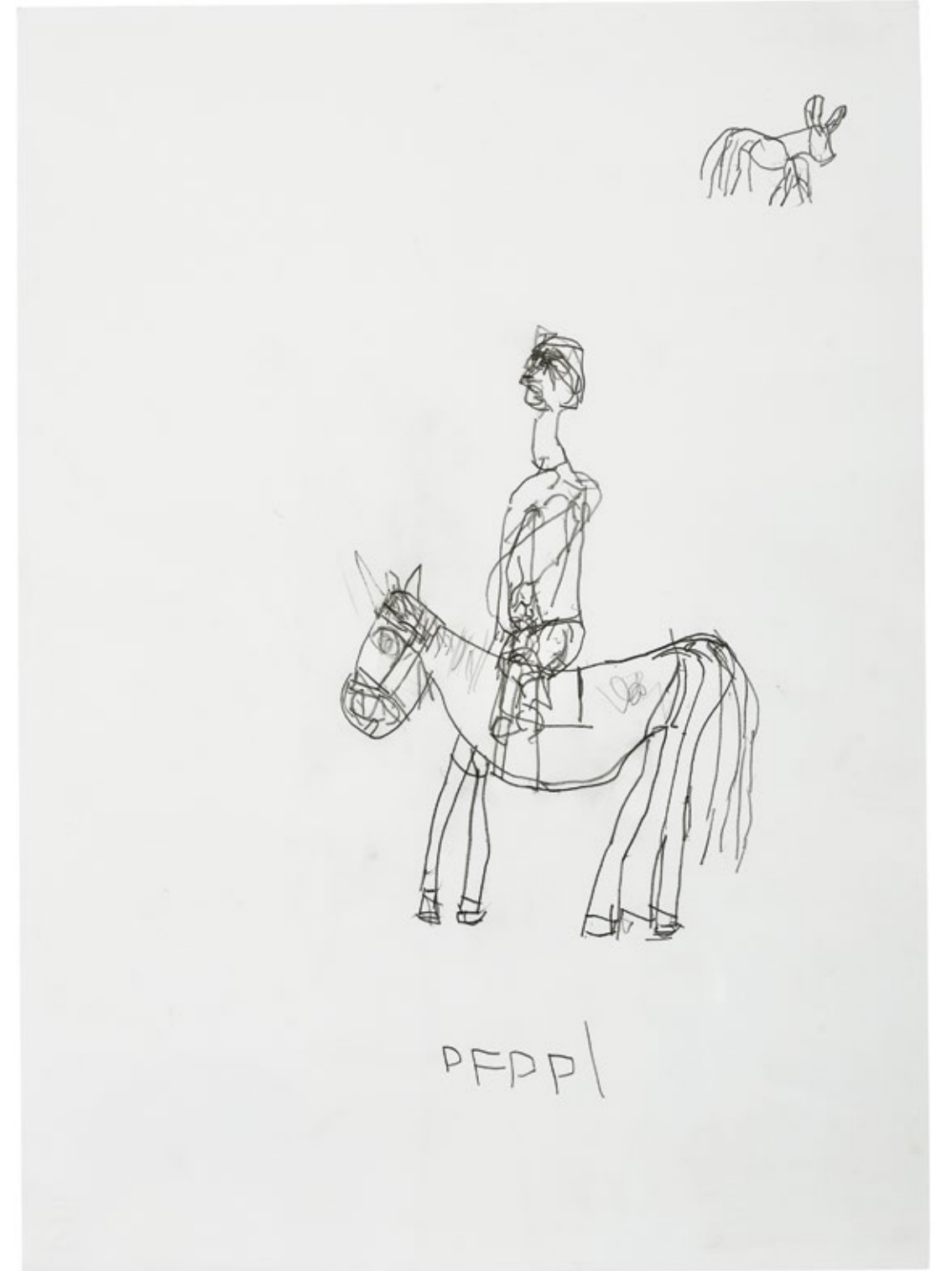




recto



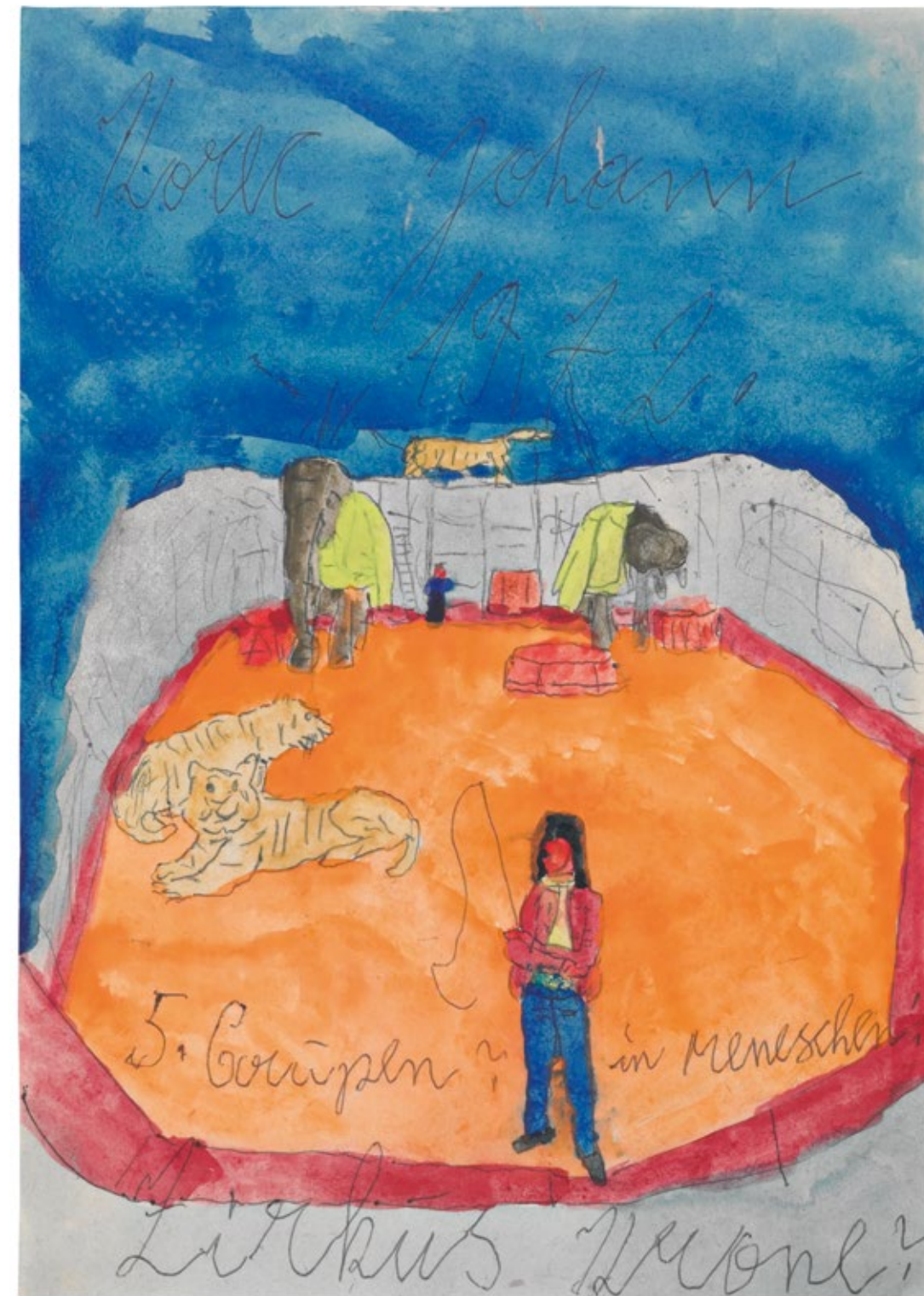
verso



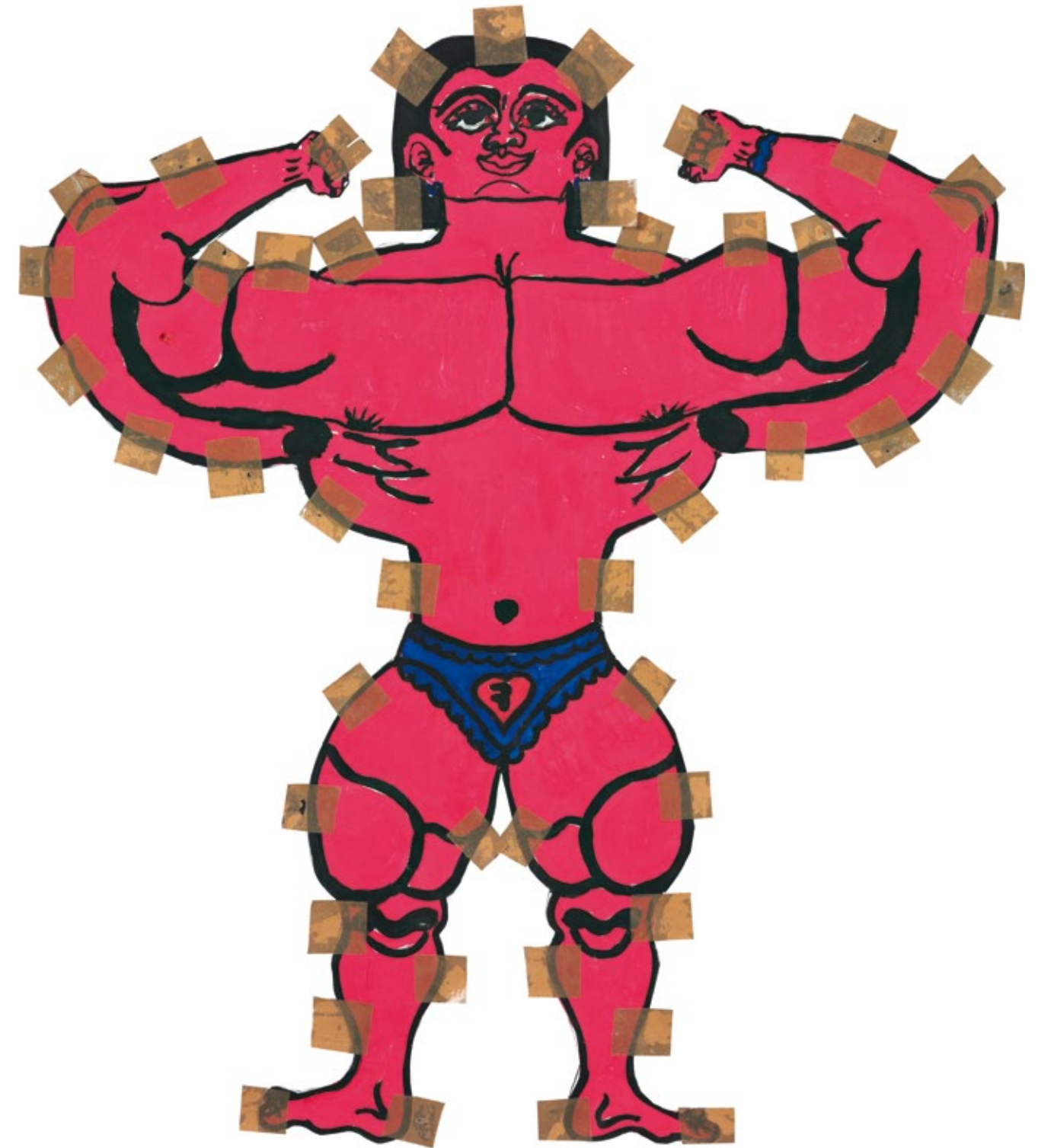




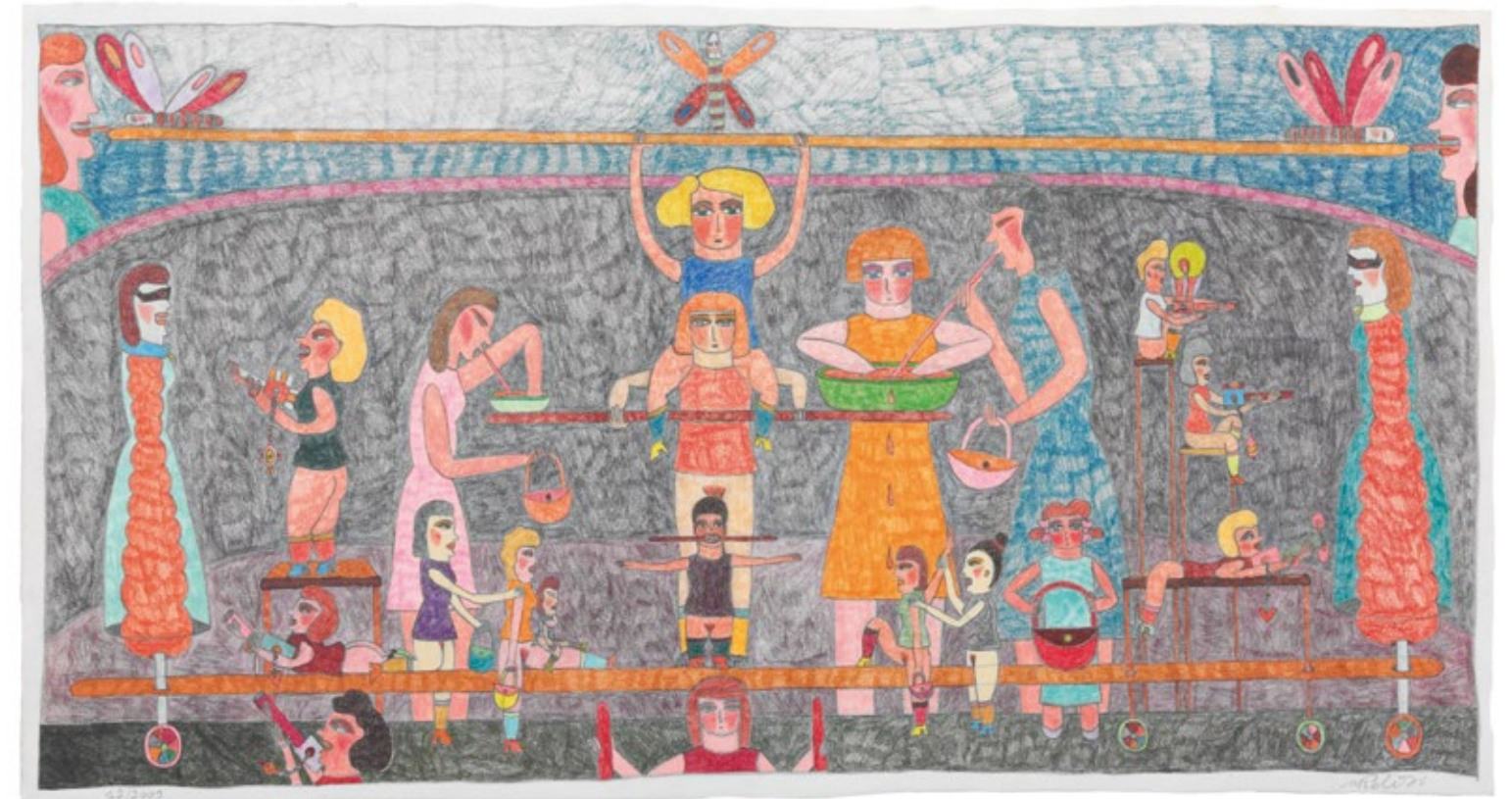
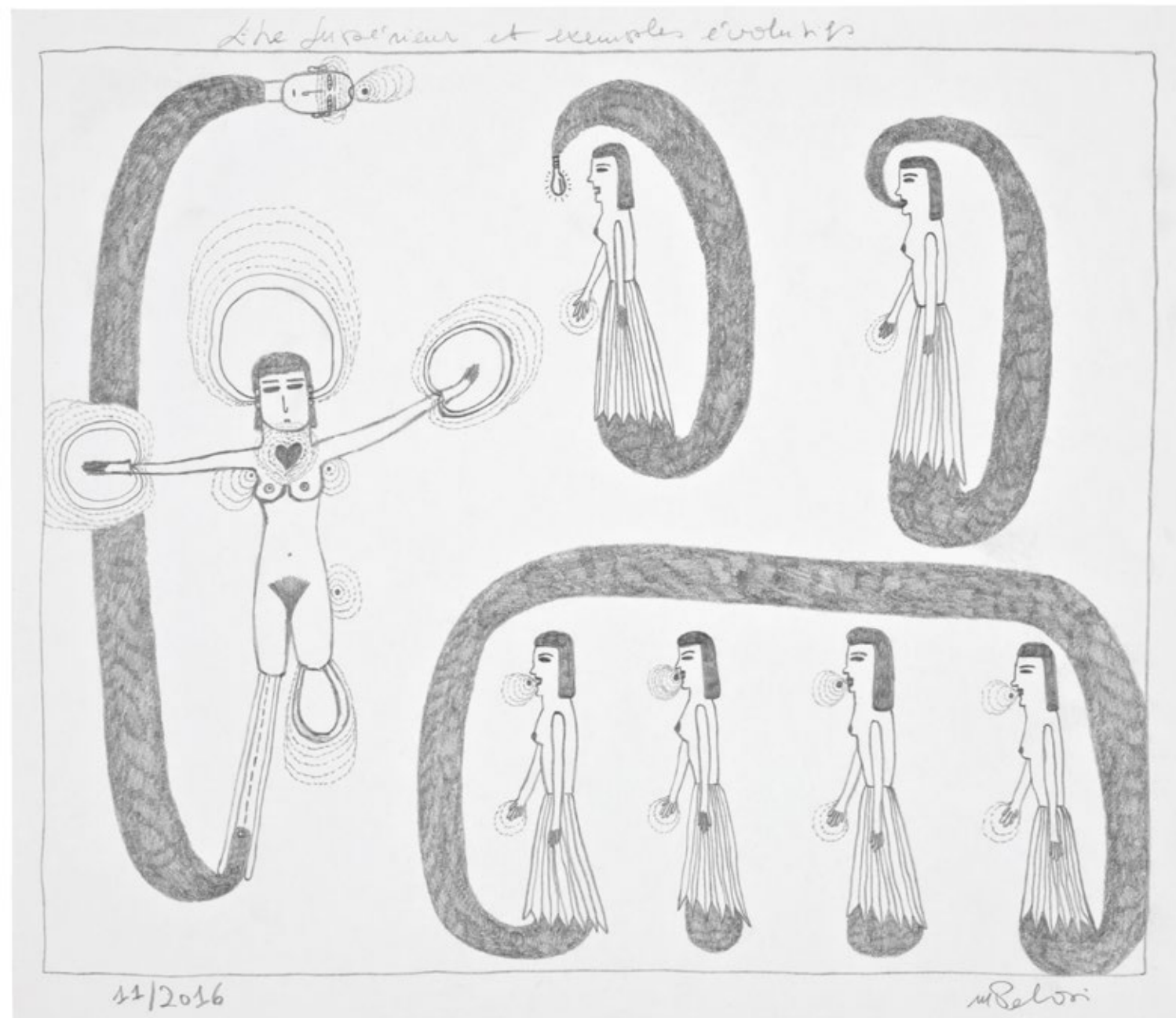
es war gestern; Sonntag 19. April 1985.
 nur der, Korec Johann - Beim dem Silvia Korec =
 besuchen: war - in, Kinderhaus - Dienen
 in - dem - Border, Unden - Gestanden - Siend
 Ganzorline - Heist! Zum - Zueit, ...,
 in - Grankehausen: stehen: Dären!
 Mit - dem - rüchleromand - angehapt =
 korden: keinen: kann - Korec Johann:
 weil - in Aus - Seinen: Frau Silvia Korec =
 Geschenkt - haben: weil - keinen: ...
 kann - Korec Johann - ein Kind - haben











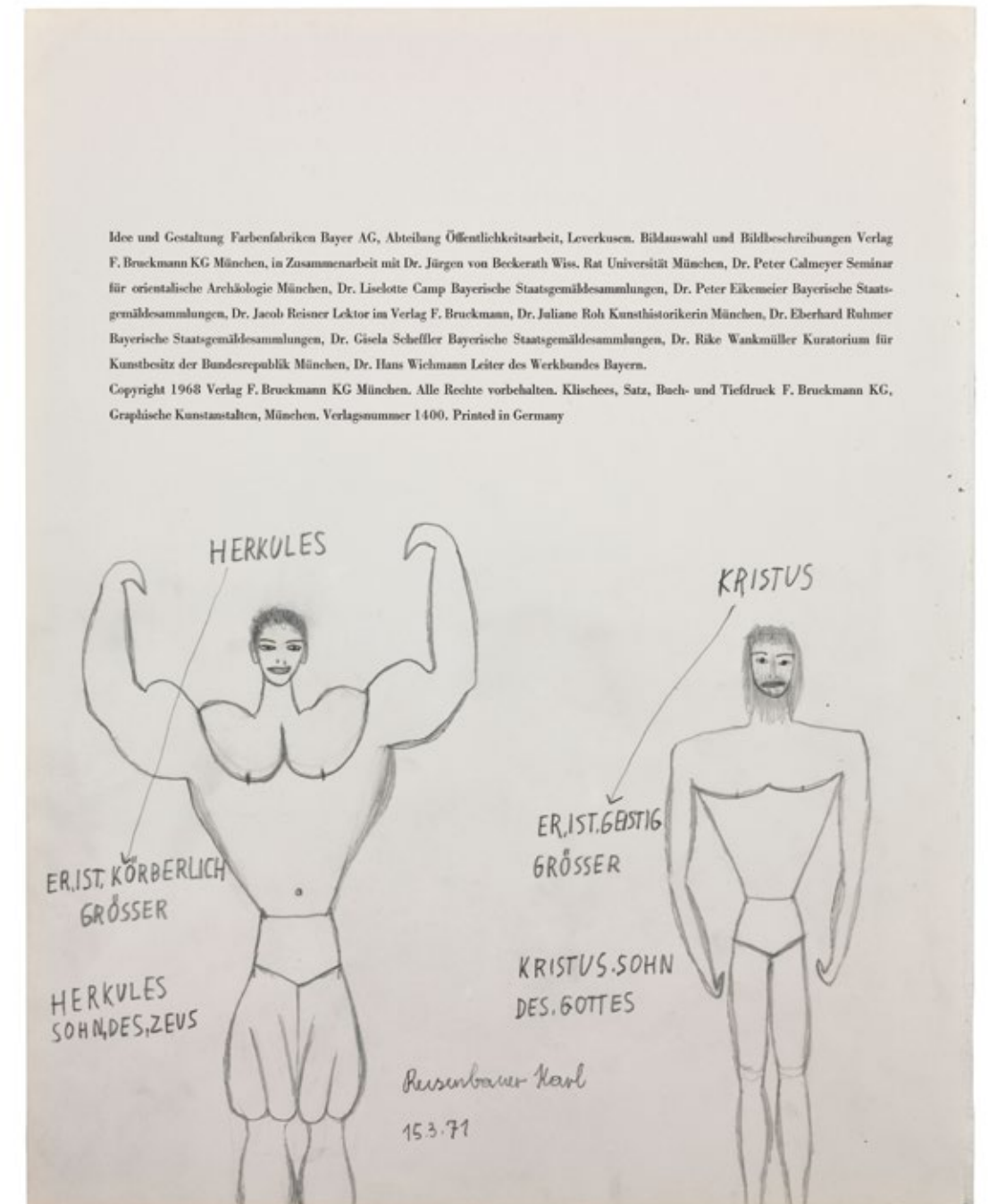




recto

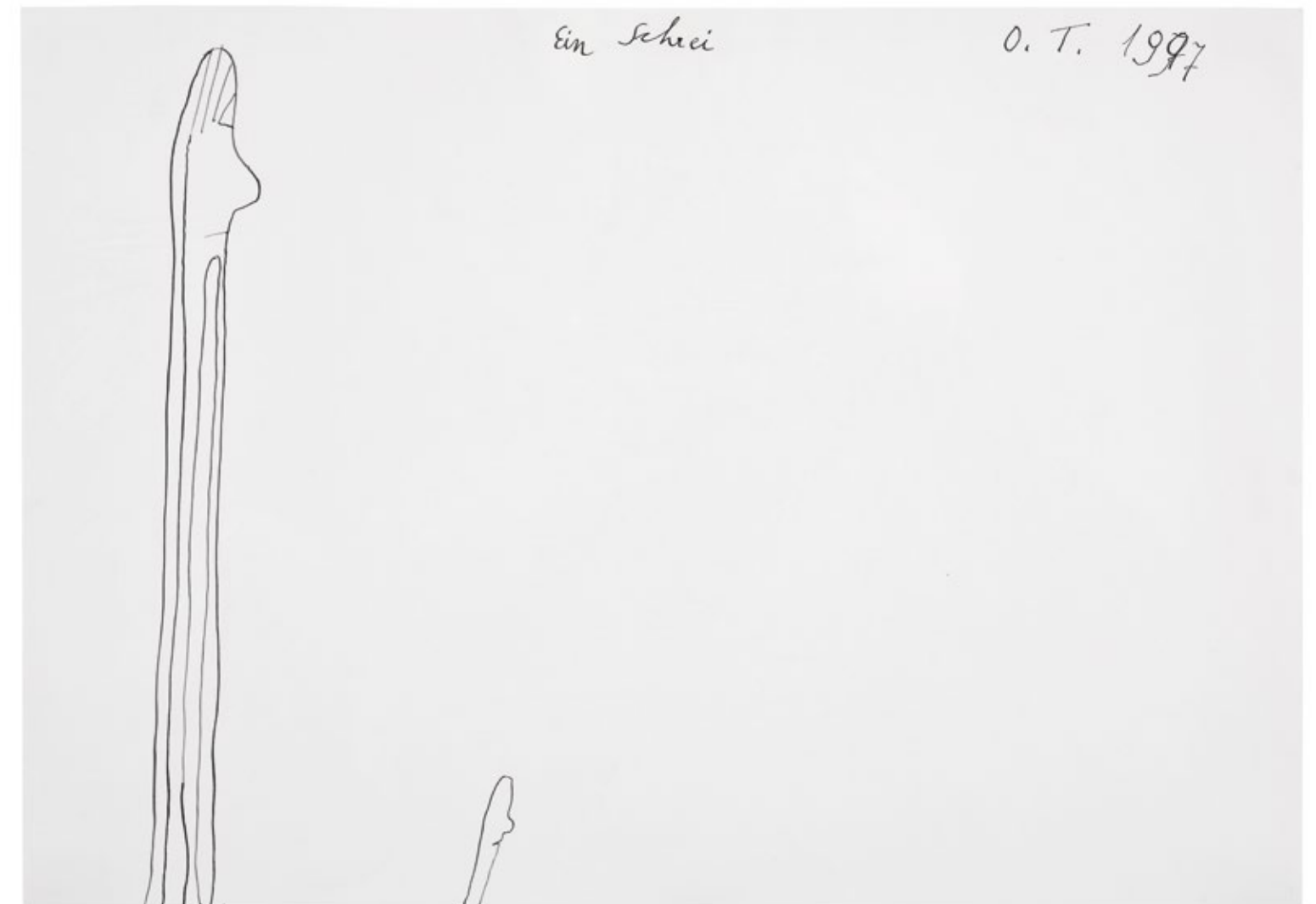


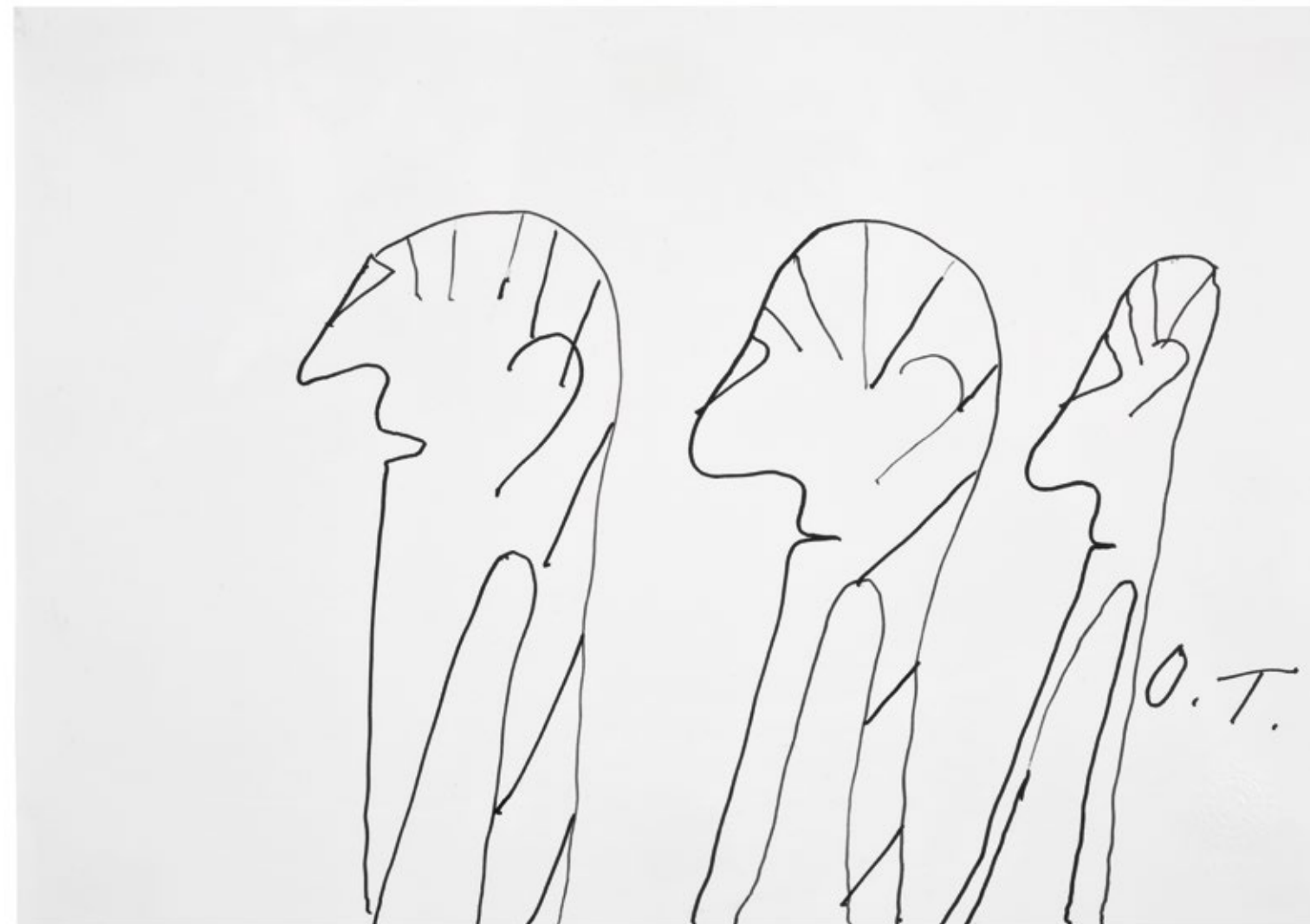
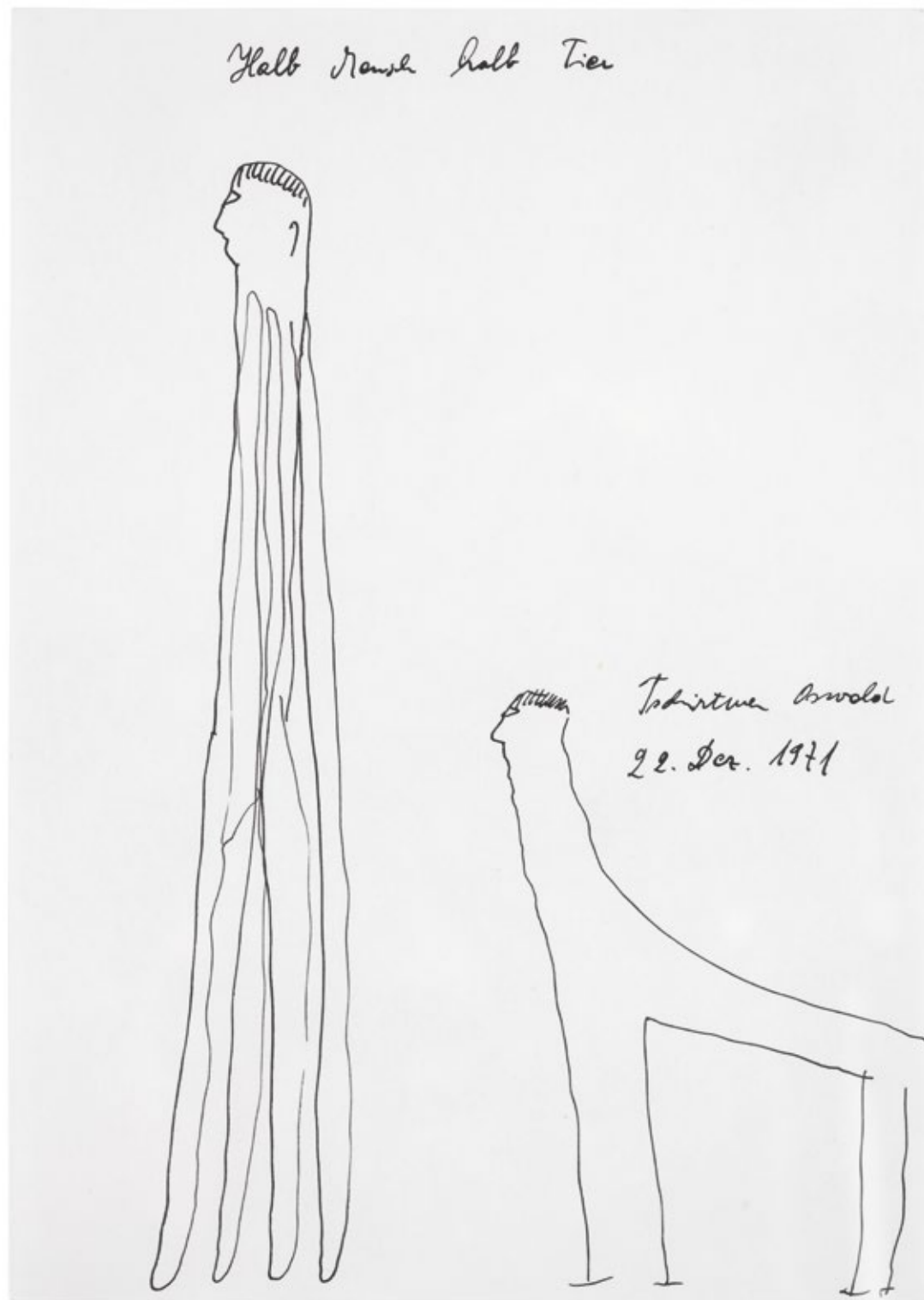
verso













recto

verso

PHANTASIE EHEMALIGE ALTE SO-
RRENANSTALT GUGGINGS WIRD,
GEMACHT ZUR GEMEINDEHAUS,
SIEDLUNG. AUGUSTINUS, WALLA.!!
BEDEUTUNG AUS NARRENANSTA-
LT ALTER, WIRD IN GUGGING DA,
GEMACHT EIN GEMEINDEHAUS,
ÄHNLICHES WIE BEI ALTER
KASERNE IN KLOSTERNEU-
BURG.!!

Wenn ich in aller Erden's Länder
gehöre, oder am andern Stern geboren da,
möge ich dort lieber sein in Irrenhaus in
Anstatt dort zu sein, kein Narr.!!

Laila Bachtiar



Abbildungsverzeichnis



Seite 14, **Laila Bachtiar**
Frau, 2000, 41,8 x 29,6 cm, Kohle, Aquarellfarben, Wachskreide
© galerie gugging

Seite 15, **Laila Bachtiar**
Löwe im Dschungel, 2000, 100 x 70 cm, Bleistift, Farbstifte
© galerie gugging



Seite 16, **Laila Bachtiar**
Krokodil Laila auf, 2001, 70 x 100 cm, Bleistift, Farbstifte
© galerie gugging

Seite 17, **Laila Bachtiar**
Julia, 2017, 21 x 14,9 cm, Bleistift, Farbstifte
© galerie gugging



Seite 18, **Laila Bachtiar**
Ramona, 2017, 21 x 14,9 cm, Bleistift, Farbstifte
© galerie gugging

Seite 19, **Laila Bachtiar**
Alja, 2017, 21 x 14,9 cm, Bleistift, Farbstifte
© galerie gugging



Seite 21, **Thérèse Bonnelalbay**
ohne Titel, 1977, 29,5 x 42 cm, Tusche auf Papier
© Thérèse Bonnelalbay Estate

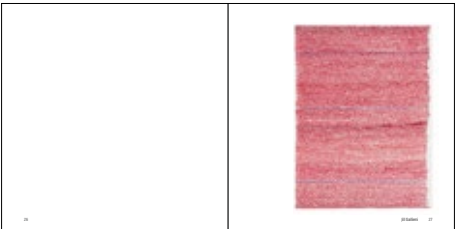


Seite 22, **Johann Fischer**
Die Mutter, 1985, 40,1 x 30 cm, Bleistift, Farbstifte
© Privatstiftung - Künstler aus Gugging

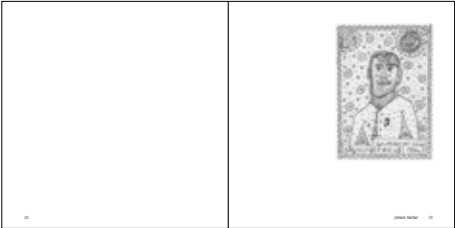
Seite 23, **Johann Fischer**
Wenn der Mond..., 2002, 51 x 68,7 cm, Bleistift, Farbstifte
© Privatstiftung - Künstler aus Gugging



Seite 25, **Franz Gableck**
Pferd mit Reiter, undatiert, 41 x 32,5 cm, Bleistift, Farbstifte
© Privatstiftung - Künstler aus Gugging



Seite 27, **Jill Gallieni**
ohne Titel (prière à Marie), um 2014, 32 x 24 cm, farbige Tusche auf Papier
© Jill Gallieni



Seite 29, **Johann Garber**
SIGMUND FREUD, 1994, 14,7 x 10,5 cm, Tusche
© Privatstiftung - Künstler aus Gugging



Seite 30, **Madge Gill**
(v.l.n.r., v.o.n.u.)
Head, undatiert, 13,9 x 8,9 cm, Tusche
© Alle Rechte vorbehalten

Head, undatiert, 13,8 x 8,8 cm, Tusche
© Alle Rechte vorbehalten

Seite 31, **Madge Gill**
(v.l.n.r., v.o.n.u.)
Head, undatiert, 14 x 8,5 cm, Tusche
© Alle Rechte vorbehalten

Head, undatiert, 13,5 x 8 cm, Tusche
© Alle Rechte vorbehalten

Head, undatiert, 13,5 x 8,5 cm, Tusche
© Alle Rechte vorbehalten

ohne Titel, undatiert, 8 x 13,5 cm, Tusche
© Alle Rechte vorbehalten

ohne Titel, undatiert, 8 x 13,5 cm, Tusche
© Alle Rechte vorbehalten



Seite 32, **Martha Grunenwaldt**
ohne Titel, undatiert (um 1990), 39 x 30,5 cm, Mischtechnik auf Papier
© Nachlass Martha Grunenwaldt

Seite 33, **Martha Grunenwaldt**
ohne Titel, undatiert (nach 2000), 63 x 41,5 cm, Mischtechnik auf Papier
© Nachlass Martha Grunenwaldt



Seite 34, **Martha Grunenwaldt**
ohne Titel, undatiert (nach 2000), 48 x 34 cm, Mischtechnik auf Papier
© Nachlass Martha Grunenwaldt

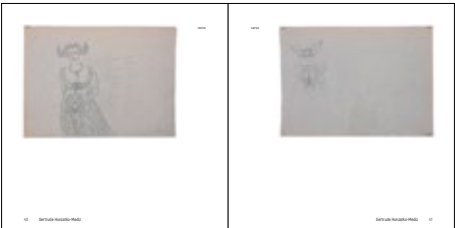
Seite 35, **Martha Grunenwaldt**
ohne Titel, undatiert, 45 x 32 cm, Mischtechnik auf Papier
© Nachlass Martha Grunenwaldt



Seite 37, **Johann Hauser**
Stern, 1991, 21 x 29,7 cm, Bleistift, Farbstifte
© Privatstiftung - Künstler aus Gugging



Seite 39, **Gertrude Honzatko-Mediz**
ohne Titel, undatiert, 30,5 x 39 cm, Bleistift auf Papier
© Alle Rechte vorbehalten



Seite 40-41, **Gertrude Honzatko-Mediz**
Gräfin von Burgund 1458, 1912 [signiert mit dem Namen des Vaters K. Mediz], 29 x 40,5 cm, Bleistift auf Papier, recto, verso
© Alle Rechte vorbehalten



Seite 43, **Josef Hofer**
ohne Titel, V, 2006, 42 x 29,6 cm, Bleistift auf Papier
© Josef Hofer



Seite 45, **Franz Kamlander**
Kuhkopf, 1998, 50 x 40 cm, Bleistift, Aquarellfarben, Wachskreide
© Art Brut KG

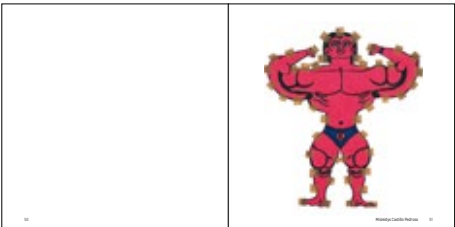


Seite 46, **Johann Korec**
Korec-Johann u. Silvia Korec, 1985, 40 x 30 cm, Feder, Tusche, Deckfarben
© Privatstiftung - Künstler aus Gugging

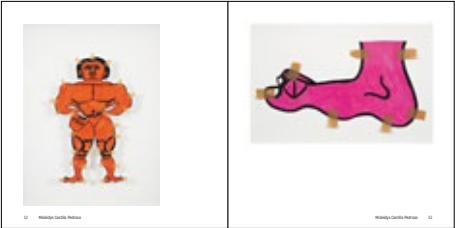
Seite 47, **Johann Korec**
Zirkus Krone, 1972, 29,7 x 21 cm, Blaupause, Kugelschreiber, Aquarellfarben
© Privatstiftung - Künstler aus Gugging



Seite 49, **Latefa Noorzai**
ohne Titel, 2013, 45,5 x 30 cm, Acrylfarben und Tusche auf Papier
© Creative Growth Art Center



Seite 51, **Misleidys Castillo Pedrosa**
ohne Titel, um 2016, 38 x 33,7 cm, Gouache auf Papier, Klebeband
© Misleidys Castillo Pedrosa



Seite 52, **Misleidys Castillo Pedroso**
ohne Titel, 2016, 38,2 x 24,1 cm,
Gouache auf Papier, Klebeband
© Misleidys Castillo Pedroso

Seite 53, **Misleidys Castillo Pedroso**
ohne Titel, um 2017, 23,5 x 43 cm,
Gouache auf Papier, Klebeband
© Misleidys Castillo Pedroso

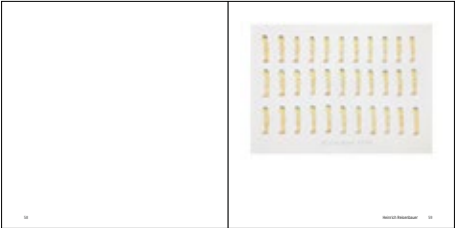


Seite 54, **Marilena Pelosi**
être supérieur et exemples évolutifs, 2016, 24 x 27,5 cm,
Bleistift auf Papier
© Marilena Pelosi

Seite 55, **Marilena Pelosi**
ohne Titel, 2009, 41,5 x 77 cm, Bleistift, Farbstifte auf Papier
© Marilena Pelosi



Seite 57, **Michaela Polacek**
archaischer Mensch u. 3-Ohrenspitzmaus auf Henkeldingsbums, 2017, 100 x 70 cm, Bleistift,
Tuschefüller auf Papier
© Michaela Polacek
Foto © Atelier 10, Wien



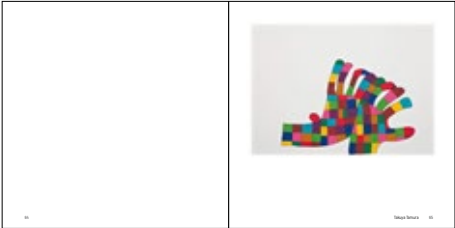
Seite 59, **Heinrich Reisenbauer**
Menschen, 2009, 31,1 x 44 cm, Bleistift, Farbstifte
© Privatstiftung - Künstler aus Gugging



Seite 60-61, **Karl Reisenbauer**
Mister Universum, undatiert, 41 x 32,5 cm,
Bleistift, recto, verso
© Privatstiftung - Künstler aus Gugging



Seite 63, **Philippe Saxer**
Für Esther Altdorfer, 2007, 42 x 29,6 cm,
Bleistift auf Papier
© Erbgemeinschaft Philippe Saxer



Seite 65, **Takuya Tamura**
Hands, 2016, 54,4 x 76,6 cm, Textmarker (marker pens)
© Takuya Tamura, Atelier Yamanami,
Courtesy Yukiko Koide Presents



Seite 67, **Oswald Tschirtner**
Ein Schrei, 1997, 29,7 x 41,9 cm, Tusche
© Privatstiftung - Künstler aus Gugging



Seite 68, **Oswald Tschirtner**
Halb Mensch halb Tier, 1971, 21 x 14,8 cm, Tusche
© Privatstiftung - Künstler aus Gugging

Seite 69, **Oswald Tschirtner**
Drei Menschen, 1998, 20,9 x 29,7 cm, Tusche
© Privatstiftung - Künstler aus Gugging



Seite 71, **Karl Vondal**
Die singende Lady, 2015, 93,1 x 72,9 cm,
Bleistift, Farbstifte, Deckfarben
© Privatstiftung - Künstler aus Gugging



Seite 72-73, **August Walla**
Da aus ehemaliger alter Irrenanstalt ist ein Gemeindehaus gemacht worden, In Gugging.!,
1990, 21 x 29,7 cm, Farbstifte, Bleistift,
Kugelschreiber, recto, verso
© Art Brut KG



Arnold Schmidt, Oswald Tschirtner, Mary T. Smith

Die Autorinnen und Autoren
Die Künstlerinnen und Künstler
Impressum

Die Autorinnen und Autoren

Michael Lehofer

Prim. Univ.-Prof. DDr. Michael Lehofer. Studium der Medizin an der Universität Graz. Studium der Psychologie an der Universität Salzburg. Ausbildung zum Facharzt für Psychiatrie und Neurologie (bzw. medizinische Psychotherapie) an den Universitätskliniken Innsbruck und Graz. Psychotherapeut und klinischer Psychologe sowie Gesundheitspsychologe. Habilitation an der psychiatrischen Universitätsklinik Graz 1997. Leiter der Abteilung für Psychiatrie und Psychotherapie 1 an der Landesnervenklinik Sigmund Freud seit 1997. Bestellung zum Universitätsprofessor 2004. Ab August 2008 Ärztlicher Leiter der Landesnervenklinik Sigmund Freud Graz. Jänner 2015 - Mitte 2017 Leiter Neuropsychiatrie und Stv. Ärtzl. Direktor LKH Graz Süd-West, Standort Süd. Seit Juli 2017 Ärztlicher Direktor des LKH Graz Süd-West, Leiter der Abteilung für Psychiatrie u. Psychotherapie 1 und 3. Seit Jänner 2019 Ärztlicher Direktor des LKH Graz II, Leiter der Abteilung für Psychiatrie u. Psychotherapie 1.

Nicole Pruckermayr

Bildende Künstlerin, sowie Kuratorin seit 1997 und seit 2023 Geschäftsführerin der Steirischen Kulturinitiative. Studium der Architektur, Doktoratsstudium/Rigorosum 2014 am Institut für Architekturtheorie, Kunst- und Kulturwissenschaften/TU Graz, am Visual Culture Unit, Institut für Kunst und Gestaltung bei Peter Mörtenböck/TU Wien und am Institut für Kunstanthropologie bei Elisabeth von Samsonow/Akademie der bildenden Künste Wien. Diverse Zusatzausbildungen im Bereich der partizipativen Forschung und der Gender Studies. Pruckermayrs Fokus in ihren kuratorischen und künstlerischen Arbeiten liegt auf Kunst im öffentlichen Raum, beziehungsweise niederschwelligen Vermittlungsarten.

Hannah Rieger

Studium der Wirtschaftswissenschaften (Mag. rer. soc. oec.) an der Universität Wien, zweijähriges Post Graduate Studium in Ökonomie am Institut für Höhere Studien, Wien. 1983 bis 2010 in unterschiedlichen Funktionen in der Spezialbanken-Gruppe Investkredit, u.a. als Direktorin für Kommunikation und Marketing. Freiberufliche Beratungsprojekte 1994 bis 2004 als Mitglied des Beraternetzwerks TOEM, Innsbruck. Seither Projekte in freier Praxis. Gruppendynamik-Trainerin im Österreichischen Arbeitskreis für Gruppentherapie und Gruppendynamik/ÖAGG und Supervisorin und Coach im ÖAGG und in der Österreichischen Vereinigung für Supervision und Coaching/ÖVS. Sammlerin von Art Brut seit 1991.

Die Künstlerinnen und Künstler

Informationen über die Künstlerinnen und Künstler dieser Ausstellung finden sich auf der Website **livinginartbrut.com** im Kapitel Künstler.

Impressum

Herausgeberinnen und für den Inhalt verantwortlich:

Nicole Pruckermayr, Steirische Kulturinitiative, Burggasse 9, 8010 Graz
Hannah Rieger, 1190 Wien, hannah.rieger@livinginartbrut.com

Texte:

Michael Lehofer, Nicole Pruckermayr, Hannah Rieger

Fotos der Kunstwerke:

Alle Fotorechte: © Maurizio Maier

Urheberrechte:

im Einzelnen angegeben im Abbildungsverzeichnis ab S. 75

Grafisches Konzept:

Christoph J. Tamussino, VISUALS, Wien, www.visuals.at

Grafische Umsetzung:

Dieter Achter

Urheberrechte: Trotz sorgfältiger Recherche seitens der Herausgeberinnen konnten nicht alle Rechteinhaber geklärt werden.
Sollten hierbei Rechte verletzt worden sein, bitten wir um Information an die Herausgeberinnen, damit den Rechten entsprochen werden kann.

Alle Bezeichnungen in dieser Publikation, die ausschließlich in der männlichen Form verwendet werden, gelten sinngemäß
auch in der weiblichen Form.



Die Sammlung Hannah Rieger zählt mit rund fünfhundert Werken zu den großen, spezialisierten Art Brut-Sammlungen in Österreich.

Nicole Pruckermayr
Hannah Rieger (Hg.)